

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 229.

Mittwoch den 17. August.

1853.

Der Tabak.

Die Mittheilungen, welche Herr Dr. A. B. Reichenbach hier in dem zu der am 16. März d. J. abgehaltenen Prüfung an der städtischen Realschule ausgegebenen Programme über die Geschichte und Verbreitung, Naturgeschichte des Tabaks und dessen chemische, ökonomische, industrielle, merkantilische und dichterische Beziehungen gemacht hat, sind so interessant, daß wir unseren Lesern, zumal das Programm nicht in den Buchhandel gekommen ist, besonders gefällig zu sein glauben, wenn wir davon hier Einiges abdrucken lassen. Herr Dr. Reichenbach sagt:

Daß Luxusgegenstände weit eher Beachtung finden, als die Producte, die zu den wirklichen Lebensbedürfnissen zu zählen sind, daß vorzüglich aber betäubende Stoffe ungewöhnlich schnell Eingang finden, ja! ihr Genuß bald zu einer Leidenschaft werden kann, gegen die selbst Gesetze und schwere Strafen nichts auszurichten vermögen, beweist uns deutlich die Geschichte des Tabaks.

Die Kartoffel wurde zu Ende des 16. Jahrhunderts bekannt, aber erst zu Ende des 17. Jahrhunderts begann ihr Anbau im Großen, ja! in Deutschland sogar erst 200 Jahre nach ihrer Bekanntwerdung. Stellen wir nun den Tabak der Kartoffel gegenüber, so zeigt sich, daß er weit schneller Eingang fand.

Romano Pano, spanischer Priester, von Columbus bei seiner zweiten Reise in Hispaniola (Haiti) zurückgelassen, brachte unstreitig die erste Nachricht, und zwar im Jahre 1496, vom Tabakrauchen aus St. Domingo. 1535 lieferte Hernandez de Oviedo eine vollkündigere Beschreibung dieser Pflanze und ihres Gebrauchs auf St. Domingo, wo sie namentlich auch als Heilmittel sehr geschätzt wurde. Die Bewohner von Haiti nannten den Tabak übrigens Cohobba, und das zweizackige Rohr, aus dem sie ihn rauchten, Tabacco, auch erwähnt Oviedo, daß man das Rauchen Tabacco-Machen nannte, und daher ist wohl auch der Name Tabak herzuleiten, nicht aber von der Insel Tabago oder der Provinz Tabasco in Yucatan, die damals, als Romano Pano die zackige Pfeife erwähnte, noch gar nicht entdeckt waren. Anfangs scheinen die indianischen Priester sich des Tabaks bedient zu haben, um sich in eine Art von begeisterten Zustand zu versetzen und dann gleich den Priestern des pythischen Apollis Drakensprüche zu verkündigen. Sollte der Ausgang einer zweifelhaften Sache, z. B. über den Krieg oder Frieden entschieden werden, so legten die Priester trockene Tabakblätter auf's Feuer und sahen dann den Rauch mittelst jenes Rohres durch den Mund ein. Sie geriethen dann bald in eine Art Verzückung, schienen sogar alles Bewußtsein zu verlieren und blieben so lange liegen, bis sie endlich wie aus einem Traume erwachten und nun vorgeben, sich mit der Gottheit unterredet und ihre Meinung vernommen zu haben. Die Drakensprüche fielen natürlich eben so bedeutend, wie die bei den Griechen und Römern aus. In Mexiko und Peru rauchte und schnupfte man, wie der Mailänder Serunimo Benzono, der Mexiko, und der Franzose Vater André Thevet, welcher Brasilien (1541—55) bereiste, uns berichtet hat. Die Mexikaner nannten die Pflanze nach Thevet's Angabe Petum, nach Hernandez von Toledo (1560) aber Tetl, bei den Peruanern aber hieß sie Sayri. Am Hofe Montezuma's bedienten sich die Bornehmen des Tabakrauchens als eines narcotischen Mittels nicht allein zur Siesta nach dem Mittagessen, sondern auch des Morgens gleich nach dem Frühstück, um zu schlafen, wie es noch jetzt im heißen Amerika Sitte ist. Man wollte die trockenen Blätter zusammen und steckte dieselben in Röhren

von Silber, Horn oder Rohrstengel. Mit der einen Hand hielt man die Pfeife, mit der andern die Nasenlöcher zu, um desto leichter den Rauch verschlucken zu können, während Andere ihn durch die Nase einzogen. Obgleich der Picotl (Nicotiana rustica) im alten Anahuac viel gebaut wurde, so scheint es doch, daß nur Wohlhabende den Tabak rauchten; denn die jetzigen Indianer reinen Ursprungs, die fast alle von den untern Classen des aztekischen Volkes abstammen, kennen den Gebrauch des Tabaks kaum. Nicht so ist es in Europa gewesen; denn hier ging der Gebrauch vorzüglich von den untern Ständen, namentlich von den Soldaten aus, und erst allmählich fand er bei den höhern Ständen Eingang. Gilt doch jetzt noch in allen Gesellschaften von gutem Ton das Tabakrauchen, wenigstens in den meisten Ländern, für unschicklich.

Durch Hernandez von Toledo, der von Philipp II. 1560 nach Mexiko geschickt wurde und eine Naturgeschichte dieses Landes schrieb, kam aller Wahrscheinlichkeit nach der erste Tabaksame nach Spanien. Doch wurde Anfangs die Pflanze nur zur Zierde in Gärten, oder als Arzneipflanze gezogen, wie dies nach den Berichten des Monardes noch im Jahre 1569 geschah. Im Jahre 1558 soll der Tabak auch im königlichen Garten zu Lissabon angepflanzt worden sein, wohin ihn ein Kaufmann aus Florida gebracht. Von da kam er nach Frankreich. Jean Nicot, (1558—61) französischer Gesandter in Portugal, hatte eine Pflanze in seinem Garten gezogen und hier vermehrt, durch Auflegen der Blätter auch den Nasentrebs eines Verwandten seines Vagen und ebenso die zerschnittene Pulsader seines Kindes geheilt, was ihn veranlaßte, dieses Wunderkraut auch seinem Vaterlande nutzbar zu machen. Er schickte daher Pflanzen an Franz II. und an die Königin Katharina von Medicis, und der Tabak erhielt bald in Frankreich den Namen: Gesandtschafts- und Königinkraut (herbe d'ambassade, herbe à la reine), herba Medica und Nicotiana, welcher letztere Name von den Botanikern aufgenommen wurde, und zwar zuerst von Dalechamp (1586) in seiner historia plantarum. Manche nannten die Pflanze auch Priorskraut (herbe du grand prieur), weil der Großprior von Frankreich, der einige Pflanzen von Nicot erhalten, diese mit nach Frankreich genommen und dort verbreitete. Aus ähnlichem Grunde nannte man den Tabak auch herbe de St. Croix, nach dem päpstlichen Nuntius in Portugal, Prosper de St. Croix. Uebrigens ist nicht unwahrscheinlich, daß schon Thevet, vor Nicot, ihn nach Frankreich gebracht, letzterer ihn nur durch seine Wundercuren bekannter gemacht habe. Man nannte ihn zuweilen auch Potium Theveti. Nach Italien scheint der Tabak von Frankreich aus gekommen zu sein, Genua und Venedig haben ihn jedoch wahrscheinlich aus Spanien und Portugal bekommen. Von Genua und Venedig kam der Tabak auch nach dem Orient und wahrscheinlich auch nach Deutschland. Siebenbürgen erhielt ihn 1576 durch den türkischen Gesandten. Nach England kam er durch die Schiffe des reichen Franz Drake (1585) und Sir Walter Raleigh (sprich Rahli) von Virginia aus. Durch letzteren mag auch das Rauchen nach England gekommen sein, doch giebt man auch Raphaelengi als Lehrer des Rauchens an, der es von den Türken gelernt.

Trotz der schnellen Verbreitung, die der Tabak fand, glaube man übrigens ja nicht, daß er überall ohne Widerspruch Eingang fand. Man betrachtete ihn nicht nur für unnütz, sondern erklärte ihn sogar für sehr schädlich und sündlich. In England blickte auch bald die Regierung mit Eifersucht auf den reichen Gewinn, den der Tabakbau abwarf, und Jacob I. gab das Gesetz, daß kein